

stunde wurden ihre Namen vorgelesen und Schüler des Robert-Gerwig-Gymnasiums Hausach entzündeten für jeden Namen eine Kerze. Seit dem Herbst 2009 hatte sich eine Arbeitsgruppe (Bürgermeister Heinz Winkler, Kulturamtsleiter Martin Schwendemann, Stadtarchivar Manfred Hildenbrand, Pfarrer Helmut Steidel, Pfarrer Hartmut Rehr, Sören Fuß und Mathias Reininger) mit dem Projekt befasst, das nun abschließend in einer Broschüre die Biographien zu den Stolpersteinen ausführlicher vorstellt. Diese Texte von Sören Fuß sind von großem historischen und dokumentarischen Wert, da sie nicht das bloß Faktische aufzählen, sondern die Lebenswelt jedes einzelnen anschaulich schildern und dem Leser näher bringen. Auch sehr interessantes Bildmaterial ist beigegeben, etwa alte Briefköpfe und Anzeigen jüdischer Unternehmen in der Stadt. Erschüttert liest man auch vom tapferen Widerstand des Franz Ruschmann, der den Kriegsdienst verweigert hat und vom Reichskriegsgericht 1942 zum Tode verurteilt wurde. „Erst seit dem Jahre 2010 ist sein Schicksal bekannt“, schreibt Sören Fuß, der mit diesem Text dafür sorgt, dass auch Franz Ruschmann in der Erinnerung weiterleben wird. Aber auch alle anderen Lebensläufe, denen die Stolpersteine gewidmet sind, sind nun unauslöschlich in das gemeinsame Geschichtsbuch Haslachs eingetragen. Dafür gebühren dem Autor Sören Fuß, dem Arbeitskreis und der Stadt Haslach Anerkennung und Dank.

Martin Ruch

**Daferner, Willi; Rumpf, Dagmar: Hexenprotokolle 1628–1630 im Amt Steinbach. Herausgegeben vom Historischen Verein Yburg e.V. Baden-Baden 2011, 396 S., Farb- u. SW. – Abb.**

Die beiden Autoren, Dagmar Rumpf und Willi Daferner, stellten bei der Eröffnung einer bemerkenswerten Ausstellung zum Thema „Hexenprozesse in Steinbach“ am 26.01.2012, teilweise mit Originaldokumenten, im ehemaligen dortigen Amtshaus ihr Gemeinschaftswerk: *Hexenprotokolle 1628–1630 im Amt Steinbach* vor.

Mit einer anschaulichen Lage- und Grenzbeschreibung wird das geographische Gebiet

abgegrenzt. Die Stadt Steinbach war ein Amtsbezirk der Markgrafschaft Baden(-Baden). Hier fanden zwischen 1628 und 1630, also mitten im Dreißigjährigen Krieg, Hexenprozesse statt. Eine geschichtliche Einbettung vermittelt die damalige politische Großwetterlage, weil sich durch diese vielleicht die unselige Menschenjagd erklären lässt. Aber nicht nur in Steinbach, sondern auch schon wenige Tage zuvor in Baden-Baden und Bühl wurde den „geständigen Hexen“ der Prozess gemacht. Dass es sich im wahrsten Sinne des Wortes um einen „kurzen Prozess“ handelte, kann man den Vernehmungsprotokollnoten und der Erläuterung in diesem Buch entnehmen, d.h. zwischen erster „Befragung“ und Verurteilung vergingen oft nur wenige Tage.

Das Verdienst dieses Buches ist es, Mikro- und Makrokosmos der Politik in dieser kleinen Markgrafschaft Baden(-Baden) aufzuzeigen, auf reale Lebensbedingungen hinzuweisen, politisches Kalkül und menschliche Abgründe zu erhellen und dabei das Verständnis über diese damalige Zeit nicht aus den Augen zu verlieren.

Phänomene, die der Mensch sich nicht zu erklären vermag, wie Neid, Missgunst, soziale Konflikte, konstruierte Rechtsverstöße und natürlich der überall vorhandene Aberglauben, boten idealen Nährboden für Hexenverfolgungen. Das kann man diesem Buch entnehmen. Anhand der vorliegenden Verhörprotokolle kann man aber auch erkennen, dass die Opfer nicht nur Frauen waren, sondern auch Männer und – man mag es kaum glauben – auch Kinder. Geriet man in die Mühlen dieser hysterischen Justiz, hatte man so gut wie keine Chance. Manche Familien wurden über Jahre und Herrschaftsgrenzen hinweg verfolgt. Es sind keine „weisen und wissenden“ Frauen, die verfolgt wurden, es waren Arme und Reiche, Bedeutende und Unbedeutende, kurz: Menschen wie Du und ich!

Über einen kurzen Zeitraum gibt dieses Buch einen Einblick in das Leben im „Steinbacher Städtl“. Die minutiös transkribierten Verhörprotokolle offenbaren damalige Mundart, die Indices beschreiben Gewanne und Orte